

osteuropa

ZEITSCHRIFT FÜR GEGENWARTSFRAGEN DES OSTENS

53. JAHRGANG/HEFT 9–10/SEPTEMBER–OKTOBER 2003

Rußland in Europa Der Kontinent steht kopf

| | | |
|---|--|------|
| <i>Editorial</i> | Europäische Gymnastik | 1212 |
| | Kulturräume | |
| <i>Jurij Andruchovyč</i> | Mit einer seltsamen Liebe . . . | 1215 |
| <i>Andrej Gornych</i> | Rußland als Geschmackssache Anmerkungen zu Jurij Andruchovyč | 1223 |
| <i>Vladimir Papernyj</i> | Glaube und Wahrheit Gide und Feuchtwanger in Moskau | 1228 |
| <i>D. Beyrau, W. Eichwede, E. Jahn, A. Kamenskij, A. Kappeler, L. Wolff, A. Zorin</i> | Rußland in Europa Neuer Wein in alten Schläuchen? Fragen an die Historie | 1245 |
| <i>Dorothea Redepenning</i> | Russischer Stoff, europäische Form Der Dialog der Kulturen in der Musik | 1262 |
| <i>Boris Dubin</i> | Masse und Macht Literatur und Buchmarkt in Rußland | 1281 |
| <i>Birgit Menzel</i> | Blick durch ein deutsches Teleskop Russische Literaturkritik im Wandel | 1295 |
| | Stadträume | |
| <i>Oleg Charchordin, Larisa Ivanova Veën</i> | Novgorod als <i>res publica</i> | 1308 |
| <i>Kirill Levinson</i> | Die deutsche Stadt der Vormoderne „Ganz normale Menschen?“ | 1334 |
| <i>Vladimir Gel'man</i> | Reform retour Rußlands kommunale Selbstverwaltung vor dem Aus? | 1343 |
| <i>Evgenij Saburov</i> | Das kommunale Koma | 1353 |
| <i>Stanislav Savickij</i> | Theater eines Souffleurs Zur Modernisierung eines Stadt-Theaters | 1357 |
| <i>Ivan Sablin</i> | Mariinskij-Theater – die zweite | 1365 |
| <i>Arkadij Bartov</i> | Der Mythos Sankt Petersburg | 1371 |

| | | |
|---|--|------|
| <i>Boris Groys</i> | Die Stadt im Zeitalter ihrer touristischen Reproduzierbarkeit | 1378 |
| <i>Robert Argenbright</i> | Platz schaffen für die neue Mittelklasse Moskaus dritter Transportring | 1386 |
| <i>Robert Rudolph, Isolde Brade</i> | Die Moskauer Peripherie Transformation und globale Integration | 1400 |
| <i>Karl Schlögel</i> | Moskau und Berlin im 20. Jahrhundert Zwei Stadtschicksale | 1417 |
| | Ausstellung Berlin-Moskau/Moskau- Berlin 1950–2000, Martin-Gropius- Bau/Tret’jakov-Galerie | 1434 |
| | NZ – Die Eiserne Ration | 1437 |

Kontinentalräume

| | | |
|-------------------------------|--|------|
| <i>Klaus Müller</i> | Rußlands Europäisierung Ein Weg in die globalisierte Moderne | 1440 |
| <i>Otto Luchterhandt</i> | Rußland in Europa – die institutionelle Dimension | 1456 |
| <i>Andrej Zacharov</i> | Ein Novum mit Tradition Föderalismus in Rußland und Europa | 1469 |
| <i>Sergej Filatov</i> | Christentum als Wertebasis Europas? Zur Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche | 1478 |
| <i>Nadežda Arbatova</i> | Kooperation oder Integration? Rußland und das <i>Große Europa</i> | 1492 |
| <i>Vjačeslav Morozov</i> | Auf der Suche nach Europa Der politische Diskurs in Rußland | 1501 |
| <i>Aleksej Levinson</i> | Evroz | 1515 |
| <i>Roland Götz</i> | Licht und Schatten Die Energiepartnerschaft zwischen Rußland und der EU | 1525 |
| <i>Tobias Münchmeyer</i> | Rußlands nukleare Prostitution Brennstoffe geben, Brennstäbe nehmen | 1540 |
| <i>Igor’ Knjazev</i> | Sibirien – Rußland – Europa Kto kogo? – oder: Wer bremst wen? | 1549 |
| <i>Svetlana Pogorel’skaja</i> | Auf der Suche nach dem Neuen Rußland im deutschen Blätterwald | 1557 |

Bücher und Zeitschriften

| | | |
|---|---------------------------|------|
| <i>Ralph Dutli</i> : Meine Zeit, mein Tier. Ossip Mandelstam. Eine Biographie. | <i>Claudia Sinnig</i> | 1563 |
| <i>Bodo Zelinsky</i> , Hg.: Die russische Lyrik | <i>Annette Julius</i> | 1565 |
| <i>Anna Achmatova</i> : 50 Gedichte | <i>Wolfgang Schlott</i> | 1566 |
| <i>Feliks Čečik</i> , <i>Annette Julius</i> , Hg.: Nur Sterne des Alls. Zeitgenössische russische Lyrik | <i>Ulrike Lange</i> | 1567 |
| <i>Klaus Städtke</i> , Hg.: Russische Literaturgeschichte | <i>Elisabeth Cheauré</i> | 1569 |
| <i>Nadine Keßler</i> , <i>Ulrich Steltner</i> , Hg.: Die Geschichte der russischen Literatur | <i>Volker Weichsel</i> | 1570 |
| <i>Ulrich Schmid</i> : Russische Religionsphilosophen des 20. Jahrhunderts | <i>Katharina Breckner</i> | 1572 |
| <i>Nikolai Gogol</i> : Gesammelte Werke | <i>Frank Göbler</i> | 1574 |
| <i>Ulla Lachauer</i> : Ritas Leute. Eine deutsch-russische Familiengeschichte | <i>Claudia Sinnig</i> | 1575 |
| <i>Peter Brang</i> : Ein unbekanntes Russland. Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen | <i>Elisabeth Cheauré</i> | 1577 |
| <i>Alla Rosenfeld</i> , <i>Norton T. Dodge</i> , Eds.: The Art of the Baltics: the struggle for freedom of artistic expression under the Soviets, 1945–1991 | <i>Wolfgang Schlott</i> | 1578 |
| Abstracts | | 1581 |

Europäische Gymnastik

Dieses Heft ist eine gymnastische Herausforderung. Der Akrobat auf dem Titelblatt steht kopf. Für ihn sieht die Welt gewiß ein bißchen anders aus als für die zweite Figur auf demselben Podest. Wer mehr Standfestigkeit beweist, ist ebenso eine offene Frage wie die, wer dabei mehr sieht. Der andere Blick auf die Welt ist Programm, schließlich führt nur er zu ungewohnten Perspektiven, aus Ansichten können Einsichten und aus neuerlicher Reflexion kann Erkenntnis werden. Vor allem bei einem Thema, in dem „Rußland“ und „Europa“ in einem Atemzug genannt werden und das nach zweihundertjähriger Debatte nur noch Verteidigungsreflexe auslöst: Was soll man dazu noch sagen?

Wir meinen: einiges, wenn man andere Wege einschlägt, neue Fragen stellt und die Zeitläufte berücksichtigt. Deshalb haben sich die beiden Periodika OSTEUROPA und NEPRIKOSNOVENNYJ ZAPAS für das vorliegende Heft zusammengetan. NEPRIKOSNOVENNYJ ZAPAS ist in den knapp fünf Jahren seines Erscheinens zu einer der besten europäischen Zeitschriften für Politik und Kultur gereift, OSTEUROPA gehört seit über fünf Jahrzehnten zu den renommiertesten akademischen Monatszeitschriften in Europa, die Fundiertes über Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in Europas Osten zu sagen hat.

Einen Anstoß für dieses Heft gab die Frankfurter Buchmesse, zweifellos eines der wichtigsten jährlichen Kulturereignisse in Europa. 2003 steht dort Rußland im Mittelpunkt. In kultureller Hinsicht ist Rußland integraler Bestandteil Europas. Das ist so banal, daß es keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf, aber Anlaß genug, das Thema aufzugreifen und es auf andere Felder auszudehnen. Gleichzeitig geht es um mehr: Das vorliegende Heft ist der Versuch, aus den Bahnen getrennter nationaler Öffentlichkeiten auszubrechen, europäische Fragen europäisch zu diskutieren und zusammenzuführen, was zusammengehört. An die Stelle der Monologe übereinander, welche die russisch-europäischen Spiegelungen der Herbersteins, Čaadaevs oder Custines dominiert haben, tritt der gemeinsame Dialog.

Deshalb erscheint das Heft gleichzeitig in einer deutschen und einer russischen Variante. Es ist das Ergebnis einer monatelangen, intensiven Kooperation zwischen Berlin und Moskau, die allen Beteiligten mehr als einen Spagat abverlangte: den Redakteuren jenen, daß sie sich auf unterschiedliche Textgenres, Schreibkulturen und Wissenschaftsstile einlassen und eigene Gewißheiten zur Disposition stellen mußten sowie den Autorinnen und Autoren jenen, daß sie sich in Argumentation und Stil auf zwei unterschiedliche akademische Kulturen und Lesegewohnheiten einzulassen hatten. Nun ist es an Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, zu überprüfen, inwiefern der Spagat gelungen ist.

Der andere Blick auf „Rußland in Europa“ fällt in drei Räume: in den *kulturellen Raum*, den *städtischen Raum* und auf den *kontinentalen Raum*.

Im *kulturellen Raum* stehen Fragen nach den wechselseitigen Perzeptionen (und Fehlperzeptionen!) im Vordergrund: Was fällt einem zeitgenössischen ukrainischen Schriftsteller wie Jurij Andruchovyč zu Rußland ein, und wie war das früher, als prominente europäische Literaten Stalins Moskau besuchten? Was lehrt die Geschichte für Rußlands Zukunft in Europa, fragen sich Historiker – und wir uns, wie konkret funktionierte vom 18.–20. Jahrhundert jener Dialog der Kulturen in der klassischen Musik und welche Folgen haben der Markt und die Einbindung Rußlands in internationale und globale Kommunikations- und Kulturmärkte für die Literatur und den Buchmarkt eben in Rußland.

Um den *zweiten Raum* überhaupt in den Blick zu bekommen, stellen sich OSTEUROPA/NEPRIKOSNOVENNYJ ZAPAS auf den Kopf. Denn von oben, dort, wo die vermeintlich hohe europäische Politik „gemacht“ und in Szene gesetzt wird, auf den Gipfeltreffen und „Begegnungen auf höchster Ebene“, sind die Niederungen des kommunalen Alltags scheinbar nicht zu erkennen; zumindest sind sie in Strategiepapieren und geschliffen Kommuniqués der Regierungen und Ministerien höchst selten ein Thema. Doch unten, im *städtischen Raum*, liegen die Wurzeln der Vergangenheit Europas und entscheidet sich auch seine Zukunft. Der Marktplatz ist die Wiege der bürgerlichen Öffentlichkeit, die Stadt schuf die Demokratie, hier entstanden Verbände und organisierten sich Interessen, woraus Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze erst erwachsen kann. Es ist die kommunale Ebene, auf der sich die Steuerungsfähigkeit und die Legitimität des Staates und seiner Institutionen erweisen: Funktionieren die Schulen, die Krankenhäuser und die Infrastruktur? Es ist der lokale öffentliche Raum, in dem der Mensch agiert, Kultur schafft und seine Identität bildet.

Der Bogen des zweiten Raumes ist breit: Er reicht vom mittelalterlichen *Novgorod als res publica* über die gefährdete kommunale Selbstverwaltung in Rußland bis zu Fallstudien über die dynamische

Stadtentwicklung in Moskau, Sankt Petersburg, die nicht frei von Ambivalenzen ist, bis hin zu Karl Schlöglers luzidem kulturhistorischen Vergleich der beiden Hauptstädte Berlin und Moskau, die im 20. Jahrhundert aus dem Kreis der Weltstädte herausgefallen waren und nun wieder Anschluß finden.

Schließlich werfen wir mehr als einen Blick auf den *kontinentalen Raum* und nehmen politische und religiöse Werte, europäische Institutionen, Politikfelder und die Struktur der Wirtschaftsbeziehungen unter der Prämisse „Rußland in Europa“ unter die Lupe. Wahrscheinlich ist es dieser Raum, wo die Präposition „in“ die meisten Irritationen auslöst – zu Recht, denn sie macht gegenüber der traditionellen Gegenüberstellung „Rußland und Europa“ den Unterschied ums Ganze.

Was ist die Substanz dieses „in“? Es geht um mehr als um Rußlands Mitgliedschaft in europäischen Organisationen wie der OSZE und dem Europarat. Die Beziehungen zwischen Rußland und den westeuropäischen Ländern, die wirtschaftliche Interdependenz, die Verflechtung der Gesellschaften, die Mobilität der Menschen, selbst die Annäherung der Wertekodizes waren noch nie so hoch wie heute. Gleichzeitig sind im letzten Jahrzehnt nicht nur Rußland und Westeuropa zusammengewachsen. Der ganze Globus ist kleiner geworden, die Kontinente sind näher zusammengerückt. Der technische Fortschritt im Bereich der Kommunikation und des Verkehrswesens hat es ermöglicht, die Ökonomie hat es gefordert und die Politik hat sich nicht widersetzt. Rußland ist nicht nur Europa nähergerückt, auch mit China und den USA sind die Verflechtungen gewachsen. Das kommt in der Teilhabe an der um Rußland erweiterten G-8 sowie im angestrebten Beitritt zur Welthandelsorganisation zum Ausdruck.

Gleichzeitig gibt es auch eine scheinbar gegenläufige Tendenz: Vorderhand ist Rußland mit dem Zerfall der Sowjetunion geographisch nach Osten gerückt, sein Einfluß in Ostmitteleuropa auf ein Minimum gesunken. Zudem befinden sich erstmals die Ukraine und Belarus zwischen Rußland und Westeuropa. Die baltischen und die ostmitteleuropäischen Staaten stehen vor der Mitgliedschaft in der EU. Die Europäische Union gewinnt zunehmend die Form eines Staatenverbundes. Rußland, das einen EU-Beitritt weder anstrebt noch nach geltenden Beitrittskriterien in näherer Zukunft erreichen kann, sieht sich erstmals einem politischen Europa gegenüber, das mehr ist als das historische Konzert der europäischen Nationalstaaten.

Doch es ist gerade das um die anderen slawischen Staaten verschlankte und machtpolitisch „entschlackte“ Rußland, das in Westeuropa als integraler Teil Europas akzeptiert wird und sich als solcher verstehen kann. Dies um so mehr, wenn Rußlands Europäisierung nach außen nicht mit einer politischen und kulturellen Restauration im Inneren einhergeht, sondern mit der Umsetzung dessen, was aus der Mitgliedschaft in OSZE und Europarat folgt: die Selbstverpflichtung auf Rechtsstaatlichkeit, die Geltung der Menschenrechte und auf eine demokratische Ordnung. Die politische Aufgabe der Zukunft besteht darin, eine europäische Ordnung zu finden, in der Rußland unter Gleichen ist, ohne daß dabei ein Kreis von Gleichen entsteht, die gleicher sind als andere. Auch das ist eine Form der europäischen Gymnastik.

*Mischa Gabowitsch, Il'ja Kalinin, Irina Prochorova,
Manfred Sapper, Volker Weichsel, Anton Zolotov*

Vladimir Papernyj

Glaube und Wahrheit

André Gide und Lion Feuchtwanger in Moskau

Die junge Sowjetunion übte eine große Faszination auf zahlreiche westliche Intellektuelle aus. In Scharen kamen sie in das Land, um das Experiment dieser gewaltigen Transformation einer ganzen Gesellschaft mit eigenen Augen zu sehen. Lion Feuchtwanger und André Gide reisten mit großen Vorschußlorbeeren an – ihre Eindrücke vor Ort könnten nicht unterschiedlicher sein. Ihre Reiseberichte aus den 1930er Jahren sind in einem Sinne paradigmatisch für westliche Urteile über Rußland: Sie sind nicht nur von der Individualität des Beobachters geprägt, sondern ebenso von der Ambivalenz des Beobachteten.

Rußland in Europa

Neuer Wein in alten Schläuchen?

Fragen an die Historie

Erkenntnis bedarf der immer neuen Reflexion, um nicht zu Interesse zu erstarren. Das Nachdenken über das Verhältnis zwischen Rußland und Europa füllt Bibliotheken. In einer Zeit, die von Globalisierung und wachsender Verflechtung in Kommunikation, Kultur, Wirtschaft und Politik gekennzeichnet ist, gehören die historisch gewachsene räumliche Verortung und die kognitiven Landkarten in West und Ost auf den Prüfstand. Wo also ist Rußlands Platz in Europa, und was ist das spezifisch Russische an Europa? OSTEUROPA hat Historiker eingeladen, mit dem Handwerkszeug ihrer Profession einen Blick zurück nach vorne zu werfen. Dietrich Beyrau, Wolfgang Eichwede, Egbert Jahn, Aleksandr Kamenskij, Andreas Kappeler, Larry Wolff und Andrej Zorin sind dieser Einladung gefolgt.

Dorothea Redepenning

Russischer Stoff, europäische Form

Der Dialog der Kulturen in der Musik

Der Gang durch die Petersburger Musikgeschichte veranschaulicht an ausgewählten Beispielen die vielfältigen Aspekte des interkulturellen Dialogs. Dieser hat im Laufe des 19. Jahrhunderts einen spezifischen musikalischen Stil entstehen lassen, der Ausländern und Russen als „russisch“ im emphatischen Sinne erscheint.

Boris Dubin

Masse und Macht

Literatur und Buchmarkt in Rußland

Die letzten zwölf Jahre haben die rußländische Gesellschaft tiefgreifend verändert. Der Markt ist umfassend privatisiert worden, Literatur und Leserschaft sind nicht mehr homogen. Die Funktion des gedruckten Wortes hat sich verändert. Einerseits wird Massenkultur produziert, andererseits gewinnen Organe mit minimaler Auflage an Qualität. Die früher charakteristische Vordenkerrolle der Intelligencija ist nicht mehr existent.

Birgit Menzel

Blick durch ein deutsches Teleskop

Russische Literaturkritik im Wandel

Nicht nur die Kommerzialisierung von Literatur und Kultur hat die einstige Autorität der russischen Literaturkritik erschüttert und traditionelle Publikationsmedien aufgelöst. Durch die als chaotisch und bedrohlich erlebte Vielfalt blockiert, leidet die Literaturkritik an einer moralischen und ästhetischen Werte- und Orientierungskrise. Überdies ist sie in Skandalen und Konkurrenzkämpfen verfangen. Trotz positiver Ansätze ist Rußlands Literaturkritik noch nicht in der Lage, den Herausforderungen durch die neue Literatur und Realität gerecht zu werden.

Oleg Charchordin, Larisa Ivanova-Veën

Novgorod als *res publica*

Die Große Brücke über den Fluß Volchov in der Republik Novgorod (1134–1470) war eine der *res publica*, die Novgorod erst zur Republik machten. Die Brücke der Chroniken und Ikonen versammelt die Göttlichen und die Sterblichen, die Natur und die Politik. Das gemeinsame Handeln der Novgoroder, das Novgorod seine Größe verlieh, richtete sich auf die Brücke und hatte auf ihr seinen Platz. Die altrussische republikanische Stadt Novgorod läßt uns so erkennen, wie wichtig die dingliche Komponente des Phänomens der *res publica* ist.

Kirill Levinson

Die deutsche Stadt der Vormoderne

„Ganz normale Menschen“?

Historische Erkenntnis erfordert die Überwindung von Raum und Zeit. Festzustellen ist, was war. Interkulturelle Erkenntnis stellt den Historiker vor weitere Herausforderungen. Semantik und Etymologie behindern den Austausch. Die Schicksale einzelner Menschen machen politische Zusammenhänge erkennbar und führen die Gemeinsamkeiten aller jenseits kultureller Grenzen vor Augen. Der Beitrag illustriert das Handwerk des Historikers, der auf einem Spaziergang das frühneuzeitliche Augsburg erschließt.

Vladimir Gel'man

Reform retour

Rußlands kommunale Selbstverwaltung vor dem Aus?

Kommunale Selbstverwaltung in Rußland ist jung. Erst seit zehn Jahren genießt sie Verfassungsrang. Die schwache demokratische Substanz und minimale Steuerschöpfung vor Ort schränken die Autonomie real ein. Die Abwälzung föderaler Kompetenzen auf die Kommunen ohne entsprechende Mittel überforderte ihre Handlungsspielräume. Abhilfe sollten die Föderalreform und eine Reform der lokalen Selbstverwaltung schaffen. Der Gesetzesentwurf verrät den Geist der Zeit. Neben der Zentralisierung der politischen Macht geht es um die Rückkehr zum sowjetischen Verständnis von lokaler Politik als letztem Glied einer administrativen Befehlskette und zur Finanzierung durch Dotationen und Subventionen von oben: Auf dem Spiel steht mehr als die kommunale Selbstverwaltung.

Ivan Sablin

Mariinskij-Theater, die zweite

Wie unter einem Brennglas zeigen sich an dem Projekt der Rekonstruktion des Mariinskij-Theaters in Sankt Petersburg die Brüche der Globalisierung, die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Ein internationaler Wettbewerb, der globale architekturästhetische Normen nach Rußland bringen soll, gerät in den Verdacht, von Petersburger und Moskauer Bürokraten nach ganz anderen Maßstäben entschieden zu werden. Was in den USA als postmoderne Dekonstruktion auftritt und sich in architekturhistorischen Kontext einfügt, erscheint in Rußland als modernistische Radikalität.

Boris Groys

Die Stadt im Zeitalter ihrer touristischen Reproduzierbarkeit

Die ursprüngliche Idee der Stadt ist die Isolation, innerhalb derer sie sich ständig zerstört und wieder erneuert. Diese Stadtidee ist jedoch überholt. Sie wurde von einem konservativen Tourismus abgelöst, der durch Betrachtung Monumente für die Ewigkeit schuf. Die globale Vernetzung setzt die Stadt nun wieder in einen geographischen Kontext. Der postmoderne totale Tourismus homogenisiert die Städte. Sie werden weltweit reproduziert. Ort der Utopie ist nicht mehr die Stadt, sondern die Zukunft. In der Zukunft wird der Kosmos zum neuen Utopos.

Robert Argenbright

Platz schaffen für die neue Mittelklasse

Moskaus dritter Verkehrsring

Moskaus neue Mittelklasse läßt sich vor allem über Konsumismus und Auto-Manie definieren. Für sie entstehen neue Räume. Als größtes Bauvorhaben seit dem Ende der UdSSR stellt der dritte Verkehrsring einen Wendepunkt in der Stadtgeschichte dar. Doch die Verkehrsprobleme werden dadurch langfristig nicht gelöst. Das Vorhaben kostet sehr viel und wirkt sich negativ auf Umwelt und Stadtbild aus. Zudem gefährdet es durch die Verringerung des öffentlichen Raumes die Zivilgesellschaft. Geht Moskau den eingeschlagenen Weg weiter, droht die staatlich geförderte Auto-Manie Ungerechtigkeit zu festigen und Moskau zu teilen.

Robert Rudolph, Isolde Brade

Die Moskauer Peripherie

Transformation und globale Integration

Moskau und das Moskauer Gebiet erfuhren während der 1990er Jahre eine starke räumliche Differenzierung und Polarisierung. Im Stadtzentrum und in den angrenzenden Vierteln entstanden eine international orientierte Geschäftsinfrastruktur, neue Bürostandorte und Geschäftsstraßen sowie Zonen des gehobenen Konsums. Dem privilegierten Raum stand eine städtische Peripherie gegenüber, die von vielfältigen Formen des Niedergangs gekennzeichnet war. Stellenweise entwickelte sich jedoch auch hier ein kleinbetriebliches Gewerbe. Erst seit der allmählichen ökonomischen Konsolidierung seit dem Ende der 1990er Jahre entstehen großflächige Einzelhandelsstandorte und Freizeitparks, die vergleichbaren Strukturen an den Peripherien der großen Metropolen auf dem gesamten Globus ähneln.

Karl Schlögel

Moskau und Berlin im 20. Jahrhundert

Zwei Stadtschicksale

Moskau mit seinen heute zwölf Millionen Einwohnern und Berlin mit seinen 3,5 Millionen blicken zurück auf ein Jahrhundert dramatischer Stadtentwicklung. Darin gibt es viel Übereinstimmung und noch mehr Unterschiede. Beide Städte sind – auf ganz verschiedene Weise – geprägt worden von der exzessiven Dynamik und Gewaltentfaltung des 20. Jahrhunderts; beide sind für eine bestimmte Zeit herausgefallen aus dem Kreis der großen Städte der Welt, beide sind dabei, in ihn zurückzukehren und ihre Rolle neu zu definieren.

Klaus Müller

Rußlands Europäisierung

Ein Weg in die globalisierte Moderne

Im Kontext der Osterweiterung der EU wird erneut darüber diskutiert, wo die äußeren Grenzen Europas verlaufen. Tatsächlich deutet der unterschiedlich erfolgreiche Verlauf der postkommunistischen Transformationen eine neue Trennlinie an, die zwischen den erfolgreicheren Beitrittskandidaten und den nur partiell reformierten Nachfolgestaaten der UdSSR verläuft. Die besonderen Probleme, mit denen die östlicheren Reformstaaten und insbesondere Rußland belastet sind, rechtfertigen allerdings nicht, daran zu zweifeln, daß Rußland zu einem Europa gehört, über dessen Grenzen die EU keine alleinige Definitionsmacht beanspruchen kann.

Otto Luchterhandt

Rußland in Europa – die institutionelle Dimension

In der letzten Phase der Sowjetunion und vor allem in der Perestrojka waren die OSZE und der Europarat von entscheidender Bedeutung für die politische und institutionelle Integration des Rußlands in europäische Strukturen. Obwohl es in dieser Zeit zu einer Annäherung an das Wertesystem Europas kam, sind Menschenrechtsverletzungen und Rechtsunsicherheit immer noch weitverbreitet. Rußlands Zukunft ist eine Kooperation mit der EU, nicht aber in eine Mitgliedschaft.

Andrej Zacharov

Ein Novum mit Tradition

Föderalismus in Rußland und Europa

Wer über Gemeinsamkeiten zwischen Rußland und der Europäischen Union nachdenkt, stößt schnell auf die föderale Ordnung. Historisch betrachtet ist sie für Rußland und Europa jeweils ein Novum. Auch der Zugang zur Verwirklichung der föderalistischen Idee ist ähnlich. Jeweils geht es um den Aufbau eines „Föderalismus von oben“, entweder nach einem ausgearbeiteten Plan wie in der EU, oder chaotisch und spontan wie in Rußland. Rußlands Weg zu einer föderalen Ordnung führte über *trial and error*. Die dabei erworbenen Erfahrungen bieten allgemeine Lehren, die über Rußland hinaus anwendbar sind.

Sergej Filatov

Christentum als Wertebasis Europas?

Zur Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche

Nach der Christianisierung der Rus' stand die Orthodoxie in engem Kontakt mit dem lateinischen Christentum. Mit der Verschmelzung von Staat und Kirche im 15. und 16. Jahrhundert entwickelte sie sich jedoch zunehmend zur ideologischen Stütze einer Westeuropa fremden Staatsauffassung und anti-westlichen Politik. In der Sowjetunion lebte diese Tradition in den späten 1930er Jahren wieder auf. Bis heute ist die Russisch-Orthodoxe Kirche ein Hort der Feindschaft gegenüber westlichem Denken aller Art – einschließlich dem konservativen katholischen. Exemplarisch kommt dies an der im Jahre 2000 verabschiedeten Sozialdoktrin zum Ausdruck. Erst wenn auch die Russisch-Orthodoxe Kirche anerkennt, daß sie Teil der europäischen Zivilisation ist, wird Rußland ein Teil Europas sein.

Nadežda Arbatova

Kooperation oder Integration?

Rußland und das *Große Europa*

Die neue Nachbarschaftsstrategie der EU weist gravierende Mängel auf. Der Raum östlich der EU wird als Einheit betrachtet. Rußland kommt jedoch eine Sonderrolle zu, weil seine Ressourcen für ganz Europa bedeutend sind. Auch ist europäische Sicherheit ohne Rußland nicht denkbar. Die bestehenden Strategieerklärungen Rußlands und der EU haben keine Substanz mehr. Für eine erfolgreiche Entwicklung der rußländischen Demokratie ist die internationale Einbindung unerlässlich. Sinnvoll wäre eine „besondere Assoziation“ der Rußländischen Föderation mit der EU.

Vjačeslav Morozov

Auf der Suche nach Europa

Der politische Diskurs in Rußland

Rußland diskutiert seit Jahrhunderten über seinen Platz in Europa und sein Verhältnis zum Westen. Der Westen wird meist als Bedrohung gesehen, der Rußland mit wesensfremden Elementen überströmt und das Land kolonisiert. Das Bild von Europa hingegen ist ambivalent. Mal kann Europa als Teil des feindlichen Westens betrachtet werden, als falsches Europa, mal als „wahres“ Europa, dem Rußland wie selbstverständlich zugehört. Auch im vergangenen Jahrzehnt bewegte sich der außenpolitische Diskurs über Rußlands Platz in Europa und sein Verhältnis zum Westen im Rahmen dieser mentalen Landkarten. Die NATO-Osterweiterung und der Krieg gegen Jugoslawien betrachtete die verunsicherte politische Klasse als Ausdruck einer Verirrung Europas. Seit dem Amtsantritt Vladimir Putins hat sich das Europa-Bild deutlich gewandelt

Aleksej Levinson

Evroz

Die politische Klasse Rußlands diskutiert über ein engeres Verhältnis mit der Europäischen Union. Was aber denkt und empfindet die Bevölkerung, der so oft zugeschrieben wird, sie betrachte die Europäisierung Rußlands viel skeptischer als die Elite? Umfragedaten zeigen, daß zwar nur eine Minderheit sich emotional als Europäer empfindet, aber eine deutliche Mehrheit sich rational zu den Europäern zählt. Zwar sind wie auch immer geartete „eigene“ Entwicklungswege immer noch attraktiv, die meisten Bürger Rußlands halten jedoch einen demokratischen Staat nach westlichem Vorbild für die Zukunft Rußlands.

Roland Götz

Licht und Schatten

Die Energiepartnerschaft zwischen Rußland und der EU

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rußland und der EU wird von privaten Unternehmen und Regierungsinstanzen vorangetrieben. Zur Integration Rußlands in den europäischen Wirtschaftsraum kann es wegen inkompatibler Ziele mittelfristig nicht kommen. Die EU hegt auf dem Gebiet der Energiebeziehungen momentan kaum erfüllbare Erwartungen. Die rußländische Gaswirtschaft kann den jetzigen Lieferumfang nur aufrechterhalten, wenn der rußländische Binnenverbrauch nicht ansteigt. Dies erfordert eine Abkehr von der staatlichen Preisregulierung. Zwar entspricht die Struktur des Warenaustauschs der EU mit Rußland heute kolonialen Verhältnissen. Eine kluge Wirtschaftspolitik ermöglicht es, damit verbundene Nachteile zu vermeiden. Rußlands Integration in Europa erfordert ein offenes Wirtschaftsmodell.

Tobias Münchmeyer

Rußlands nukleare Prostitution

Brennstoffe geben, Brennstäbe nehmen

Rußland versorgt die Weltmärkte mit seinem Mineralöl und Erdgas und nimmt dabei hohe ökologische Kosten in Kauf. Offenbar sieht die Regierung Rußlands in der Übernahme ökologischer Risiken eine gewinnbringende Nische im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung. Dies zeigt besonders die gegen den Widerstand der Bevölkerung beabsichtigte Einfuhr von Atommüll.

Igor' Knjazev

Sibirien – Rußland – Europa

Kto kogo? Oder: Wer bremst wen?

Sibirien gilt aufgrund einer „asiatischen Mentalität“ und seiner wirtschaftlichen Rückständigkeit als Bremsklotz für die Integration Rußlands in Europa. Tatsächlich aber hat Sibirien auch eine liberale Tradition, und die wirtschaftlichen Probleme sind nicht unüberwindbar. Sie sind vielmehr Ausdruck einer einseitig auf die Ausbeutung der Rohstoffe ausgerichteten Politik des Moskauer Zentrums. Das Zusammenwachsen Rußlands und Europas ist eine Chance für Sibirien: Das föderale Zentrum muß im Zuge der Integration Kompetenzen nach unten delegieren, beispielsweise in der Migrations- und der Wirtschaftspolitik. Zudem könnte Sibirien horizontale Beziehungen zu den Regionen Europas und aufbauen. Sibirien würde vom Bremsklotz zur Zugmaschine.

Svetlana Pogorel'skaja

Auf der Suche nach dem Neuen

Rußland im deutschen Blätterwald

Die Anschläge auf die USA und Vladimir Putins Amtsantritt veränderten die deutsche Berichterstattung über Rußland. Die partnerschaftlichen Beziehungen verdrängten die Transformation als beherrschendes Thema. Der Krieg in Tschetschenien geriet im Zuge des „Kampfes gegen den Terror“ in den Hintergrund. Kaliningrad hingegen, dem traditionell große Aufmerksamkeit gewidmet wird, geriet während der Verhandlungen zwischen der EU und Rußland über die Transitfrage ins Zentrum des Interesses.